

Unglück führt oft zum Glück.

Eines Tages war die Mutter wieder mit Max, Bertha und Elise in das Häuschen auf dem Berge gegangen, um sich der prächtigen Aussicht in die Tiefe des Thales und auf die gegenüberliegende alte Ritterburg zu erfreuen. Max jagte bald einem großen, glänzenden Schmetterlinge nach, und der Eifer, ihn zu fangen, trieb ihn so tief in den Wald hinein, daß er, als er sich endlich des Schmetterlings bemächtigt hatte, den Rückweg nach dem Häuschen nicht mehr zu finden wußte. Er irrte hierhin und dorthin, rief mit lauter Stimme, daß es weithin durch die Bäume schallte, lauschte aber vergebens auf Antwort. In dem weiten Walde war Alles still. Nur ein Windstoß fuhr zuweilen rauschend durch die Wipfel, oder ein bunter Heher schrie, wenn Max ihn von seinem Sitze auf einem Baumaste aufscheuchte. So schnell er konnte, rannte Max vorwärts. Es wurde ihm in der weiten, stillen Wald-einsamkeit ängstlich zu Sinne! und er weinte fast bei dem Gedanken, daß er am Ende gar die ganze Nacht im Forste umherirren könne. Dazu fing ihn an zu hungern und zu dürsten; die Hitze war drückend; oft stolperte er über Baumwurzeln oder blieb mit dem Fuße im Gestrüppe des Heidekrautes stecken — und das Alles mattete ihn so ab und er-